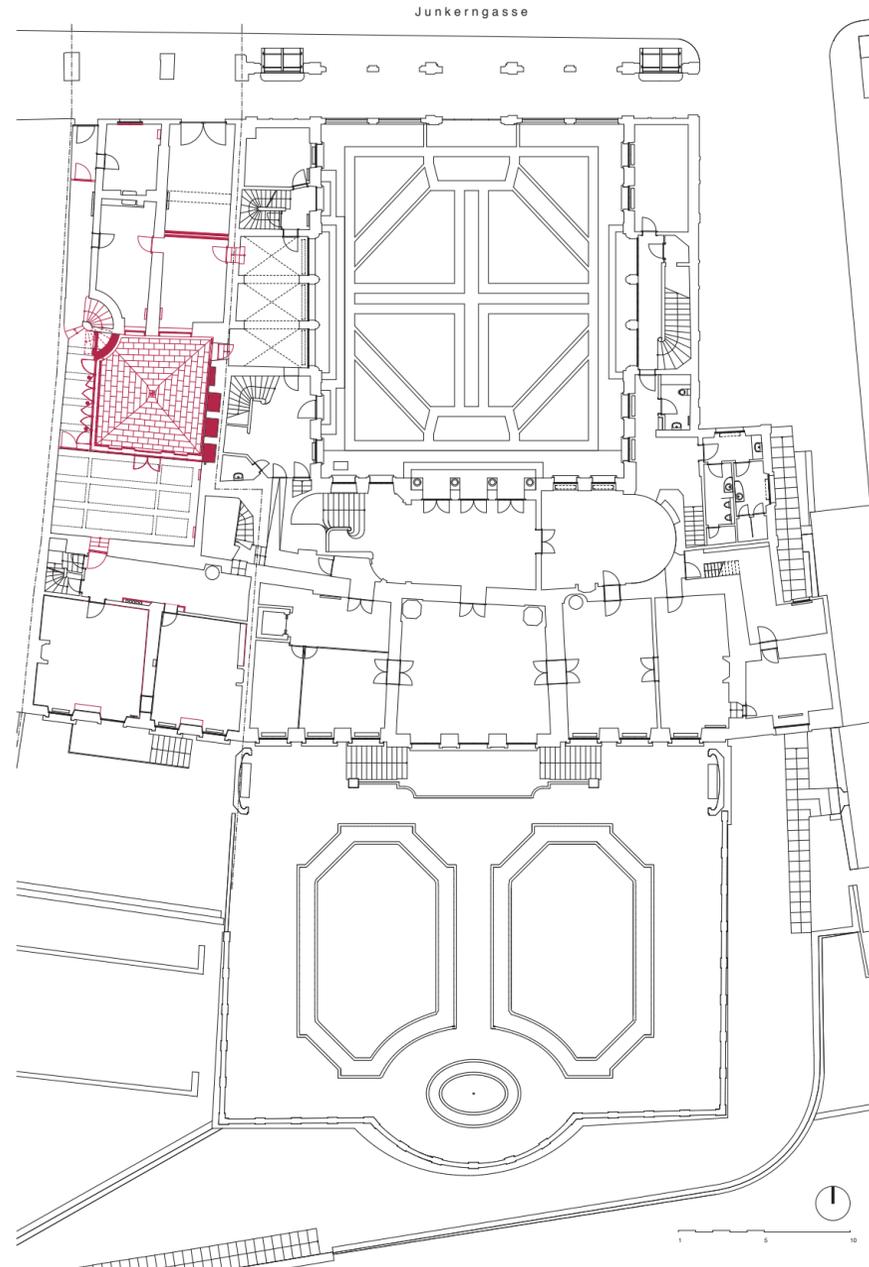


Erlacherhof, Bauarbeiten Westflügel

Juli 2010

Der Westflügel wurde architektonisch entsprechend der repräsentativen Bedeutung aufgewertet und die Geschichte des Altstadthauses fortgeschrieben, ohne alle Spuren des Eingriffs in den 50er Jahren zu verwischen.



Situation mit Erdgeschoss

Bauherrschaft

Stadtbauten Bern	Projektleitung Franziska von Gunten
------------------	-------------------------------------

Planungsteam

Architekt	aefa Architekten AG, Bern, Pascale Bellorini und Stefan Rufer
Bauingenieur	Tschopp Ingenieure GmbH, Bern, Adrian Tschopp
HLSK-Ingenieur	Enerconom AG, Bern, Michael Oester
Elektroingenieur	Boess & Partner, Bern, Peter Frutig

Denkmalpflege

Stadt Bern	Begleitung Jean-Daniel Gross
------------	------------------------------

Objekt

Adresse	Erlacherhof, Junkerngasse 47/49, 3011 Bern
Parzellennummer	231 und 207 (Gemeinde Bern)
Baujahr	1752

Gebäudekennwerte		Gebäudekosten BKP 2 in CHF	
Nutzflächen Erdgeschoss		21 Rohbau 1	267 000.–
vor Umbau Archiv	100 m ²	22 Rohbau 2	114 000.–
Lagerräume	32 m ²	23 Elektroanlagen	118 000.–
Garage	43 m ²	24 Heizungs- und Lüftungsanlagen	54 000.–
Büro	75 m ²	25 Sanitäranlagen	9 000.–
nach Umbau Innenhof	47 m ²	27 Ausbau 1	158 000.–
Sitzungszimmer	42 m ²	28 Ausbau 2 Oberflächenbeschichtung	160 000.–
Garage	24 m ²	29 Honorare	204 000.–
Büro	125 m ²		

Kennwerte Gebäudekosten in CHF	
Anrechenbare Kosten BKP 2	
pro m ² Geschossfläche	1 300.–
Baupreisindex	121.6
(Hochbau Espace Mittelland April 2010)	

Bautermine

Studienauftrag	August 2008
Projektierungskredit	April 2009
Baueingabe	September 2009
Baukredit	November 2009
Baubewilligung	Februar 2010
Baubeginn	April 2010
Bauende	Juli 2010

Anlagekosten BKP 1–5 in CHF

1 Vorbereitungsarbeiten	6 000.–
2 Gebäude	1 084 000.–
4 Umgebung	2 000.–
5 Nebenkosten	190 000.–
Total	1 282 000.–

Impressum

Herausgeberin/Bezugsquelle:	Stadtbauten Bern, Schwanengasse 10, CH-3000 Bern 14
Redaktion und Satz:	Barbara Wyss-Iseli, Thun / Stadtbauten Bern
Fotos:	Alexander Gempeler, Bern
Druck:	RITZ AG Print und Media, Bern
Auflage:	700 Ex.

Rückbau Decke Archiv



Neues Sitzungszimmer Erdgeschoss



Büro 1. Obergeschoss Ost



Neues Sitzungszimmer Dachgeschoss



Büro Erdgeschoss Süd



Ausgangslage

Der Erlacherhof ist innerhalb der Berner Altstadt das geschichtlich und architektonisch bedeutendste ursprünglich private Bauwerk der Stadt Bern. Das Gebäude wurde unter Architekt Albrecht Stürler gebaut und 1752 fertig gestellt. Ab 1832 diente das Gebäude der städtischen Verwaltung.

Um 1950 wurde, ohne Rücksicht auf denkmalpflegerische Aspekte, ein Archivraum für das Stadtarchiv im Innenhof des Westflügels eingebaut. Mit diesem Eingriff haben die angrenzenden Räume Tageslicht und natürliche Belüftung verloren. 1974 – 1979 wurden die Fassaden und einige der wichtigsten Innenräume restauriert und erneuert. In einer zweiten Etappe 1990 – 1991 wurden die übrigen Innenräume saniert.

Ende 2009 zog das Stadtarchiv vom Erlacherhof in den Neubau des Bernischen Historischen Museums an den Helvetiaplatz. Dadurch entstanden Leerstände in diversen Geschossen, insbesondere auch im erwähnten Archivraum im ehemaligen Innenhof. Dieser Umstand ermöglichte den Teilrückbau und damit eine Wiederaufwertung. Im Rahmen eines Studienauftrags, den das Team aefa Architekten gewann, wurde für die baulichen Massnahmen nach einer architektonisch, betrieblich und denkmalpflegerisch überzeugenden Lösung gesucht.

Projektziele

- Mit dem Bauprojekt soll der Westflügel architektonisch entsprechend des repräsentativen Anspruchs und der Bedeutung des Erlacherhofs aufgewertet werden. Die Geschichte des Altstadthauses soll fortgeschrieben werden, ohne die Spuren des baulichen Eingriffs in den 50er Jahren gänzlich zu verwischen.
- Bestehende Räume können durch die teilweise Wiederherstellung des Innenhofs natürlich belüftet und belichtet und entsprechend besser genutzt werden.
- Im Weiteren sollen die nicht mehr vom Stadtarchiv benötigten Räume für neue Mieter hergerichtet werden.
- Einhaltung der Kosten- und Terminvorgaben.

Projektverlauf

Die Projektentwicklung wurde sehr sorgfältig vorgenommen, erforderte Fingerspitzengefühl und Flexibilität und erfolgte in enger Zusammenarbeit mit der städtischen Denkmalpflege. Die Projektziele konnten zur Zufriedenheit aller Beteiligten erreicht werden. Der neue Innenhof wertet den Bau entsprechend seiner Wichtigkeit stark auf. Das Projekt wurde unter Einhaltung der Kostenvorgaben termingerecht fertig gestellt.

Der wiedergewonnene Innenhof

Mit dem Auszug des Stadtarchivs bot sich die Gelegenheit, den durch den rechteckigen Archivraum im Erdgeschoss vollständig überbauten Innenhof freizulegen und damit die für die Altstadt von Bern typische Abfolge, die vom Vorderhaus an der Gasse über den Innenhof zum Hinterhaus führt, auf sämtlichen Geschossen wieder ablesbar zu machen. In der Logik des Weiterbaus wurde dabei die massive Betonkonstruktion aus der Mitte des 20. Jahrhunderts bewusst belassen und als baulicher Zeitzeuge akzeptiert. Nachdem die Unterzüge, welche die frühklassizistischen Korbogengliederungen der Hofgalerie im Westen tragen, mit Rundstützen unterfangen worden sind, konnte aus der wuchtigen Archivraumdecke in Anlehnung an die ursprüngliche Hofgeometrie eine nahezu quadratische Öffnung ausgeschnitten werden. Die Tragfunktion der Decke bleibt somit auch nach dem Umbau vollumfänglich erhalten. Die grossflächigen Verglasungen im Süden und im Westen des Innenhofs veranschaulichen das statische Prinzip der rücksichtslos in den Bestand eingefügten Deckenkonstruktion und verfremden gleichzeitig die formale Annäherung an eine «klassische» Hofsituation. Die vor die Holzfenster montierten Spalier-elemente reduzieren einerseits die massige Deckenstirne auf ein feines Gesimsband und

treten andererseits in Dialog mit den Sprossenfenstern in den darüber liegenden Geschossen. Während sowohl die fensterlose Ost- als auch die vollständig verglaste Süd- und Westseite des Innenhofs durch die neu interpretierten Spaliere bis zu einem gewissen Grad vereinheitlicht wurden, konnte die Nordfassade mit ihren beiden Lochöffnungen nach Befund rekonstruiert sowie der angrenzende Treppenzylinder wieder bis ins Erdgeschoss geführt werden. Die sparsame Farb- und Materialpalette, mit grauer Ölfarbe gestrichene Holzfenster und Spaliere sowie Hartsandstein für die Gesimselemente und den Hofbelag, fügt sich auf eine selbstverständliche Art und Weise in den heterogenen historischen Kontext ein. Mit dem Mittel des kleinstmöglichen Eingriffs konnte der Innenhof somit in neuer Form und Ausprägung wiedergewonnen und damit die Geschichte des Altstadthauses auf eine unspektakuläre Weise fortgeschrieben werden, ohne dabei die Spuren des Umbaus aus den 50er Jahren zu verwischen.

Die Aufwertung der Innenräume

Die ursprünglich als Geschäfts- und Wohngebäude konzipierte Liegenschaft Junkergasse 49 bildet schon seit längerer Zeit eine funktionale Einheit mit dem östlich angrenzenden Erlacherhof. Im Rahmen des

Umbaus und der Sanierung erfuhr der Erdgeschossgrundriss wenige, jedoch wirkungsvolle Anpassungen: Die durch den Einbau des Archivraums zu Kellerräumen degradierten Südzimmer im Erdgeschoss des Vorderhauses wurden genauso wie die wiederhergestellte Anbindung des Hinterhauses an die Gasse durch den neu gestalteten Innenhof mit ausreichend Tageslicht versorgt und konnten somit als zusätzliche Büro- beziehungsweise Erschliessungsfläche genutzt werden. Eine Teilfläche des ehemaligen Archivraums im Süden des Hofes bietet neu Platz für ein weiteres Sitzungszimmer. Zudem konnte das westliche Südzimmer im Erdgeschoss des Hinterhauses von seinen störenden Unterteilungen befreit werden. Neue Querverbindungen im Vorderhaus verbessern zusammen mit dem direkten Zugang vom Empfang in den Innenhof die vormals eingeschränkte Nutzungsflexibilität. Mit Ausnahme eines neuen Besprechungszimmers im Dachgeschoss beschränkten sich die Massnahmen in den Obergeschossen auf einen Neuanstrich sowie eine durchgehende Anpassung des Elektrokonzeptes unter Einbezug der Sicherheits- und Brandschutzanforderungen. Die teilweise unter neueren, minderwertigen Belägen verborgenen Parkettböden aus unterschiedlichen Zeitepochen wurden lediglich aufgerichtet oder, wo notwendig, punktuell repariert. Nur

in einem Raum erwies sich der Zustand als dermassen schlecht, dass ein adäquater Ersatz aus dem Depot der Kantonalen Denkmalpflege bezogen werden musste. Zusätzliche Differenzierung erhielten einzelne besonders hochwertige Innenräume durch eine in unterschiedlichen Grau-, Grün- und Blautönen gehaltene Farbfassung sowie durch ein nuanciertes Beleuchtungskonzept. Mit der intensiven Nutzung als Verwaltungsgebäude ist zwangsläufig ein erhöhter Installationsgrad verbunden. Um dem hochwertigen historischen Bestand gebührend Rechnung zu tragen, wurde gleichzeitig ein minimaler Substanzverlust durch eine optimierte Leitungsführung, eine bestmögliche Reversibilität der Bauteile mit unterschiedlicher Lebenserwartung und eine hohe gestalterische Qualität der sichtbaren Installationen mittels individuell ausgebildeten Einbaumöbeln, profilierten Sockelleisten und Schwelenelementen angestrebt. Obwohl im Zuge des Umbaus die nur bedingt mit den denkmalpflegerischen Anliegen verträgliche Büronutzung des Altstadthauses auf verschiedenen Ebenen konsolidiert wurde, konnten gleichzeitig die vielschichtigen Qualitäten des hochwertigen Baudenkmals wieder vermehrt zur Geltung gebracht werden.